

Liesel Binzer

Biografie eines Zeitzeugen

Eine Präsentation von Johanna Overbeck

Lebenslauf

- Geboren 1936 in Münster in Westfalen als Liesel Michel
- Mietwohnung in Münster mit Eltern bis zur Pogromnacht (9. November 1938: Wohnungen, Geschäfte und Synagogen der Juden wurden verwüstet und zerstört; viele Juden kamen ums Leben)
 - ➔ Mutter war Hausfrau und Vater Rentner (da dieser im 1. Weltkrieg seine beiden Beine verloren hatte, erhielt die Familie Geld vom Staat)
- Umzug ins Judenhaus in Münster (1938-1942)
 - ➔ Juden wurden vom öffentlichen Leben ausgeschlossen (Erkennung der Juden durch Judenstern; Menschen durften Judenhäuser nicht einfach verlassen; Juden durften nicht mehr ausreisen)
 - ➔ dort wohnte Liesel mit ihren beiden Eltern und ihrem Onkel in sehr beengten Verhältnissen in Kellerräumen
 - ➔ in demselben Haus lebten ungefähr 80 Personen (eigentlich ein drei-Familien-Haus)
- Am 31.07.1942 wurden alle Personen des Judenhauses mit dem Zug von Münster nach Theresienstadt deportiert
 - ➔ Ankunft am Bahnhof Bauschowitz und danach 3km langer Fußmarsch nach Theresienstadt
- In Theresienstadt Trennung der Familie, Erwachsene mussten arbeiten und Kinder kamen in Kinderheime
- Bis Juni 1945 in Theresienstadt ➔ Befreiung durch die Russen
- Danach „normales“ Leben in Deutschland mit Mann und Familie



Judenhaus in Münster



Deportation von Juden

Stammbaum zur Familie

- Vater: Bernhard Michel (geb. 1897)
- Mutter: Hilde Michel (geb. 1906)
- Stiefmutter von Liesel wurde ins KZ gebracht, weil sie etwas negatives über die Nazis sagte und somit von einem ehemaligen Freund verraten wurde
- Liesels Vater hatte 11 Geschwister
➔ 8 der insgesamt 12 Geschwister wurden ermordet
- Elli Less (geb. 1901) Tante mütterlicherseits, hatte einen Sohn Kurt Less (Cousin von Liesel) ➔ wurden nach Auschwitz deportiert und umgebracht
- Liesel hat 3 Kinder und 6 Enkel (Tochter ist mit Familie nach Israel ausgewandert)



Liesel mit Mann, Kindern und Enkeln 2005



Liesel mit ihren Eltern

Das Leben im KZ

- In Theresienstadt sofortige Trennung der Familie
 - ➔ Kinder in Kinderheime, Väter in Männerwohnheime und Mütter in Frauenwohnheime
- Im Kinderheim wurden die Jungen und Mädchen von jüdischen Betreuern versorgt
 - ➔ unter anderem Erlernen von Lesen, Schreiben und Rechnen (wurde heimlich unterrichtet)
 - ➔ Aufführungen der Oper Brundibar, wodurch Kinder bei Laune gehalten wurden (geheime Botschaft, dass alles wieder gut wird und am Ende das Böse besiegt wird)
- Gesunde Erwachsene mussten schwer arbeiten
- Wer nicht gearbeitet hat oder unnütze war, wurde in den meisten Fällen in Vernichtungslager deportiert und dort umgebracht (Transportlisten)
- Bei Erkrankung kam man auf eine Isolierstation
- Keine/Wenige Kontakte zu Familienangehörigen
- Theresienstadt war oft nur ein Zwischenstopp vor den richtigen Vernichtungslagern
 - ➔ man erzählte den Leuten sie kämen irgendwo hin, wo es ihnen besser gehen würde

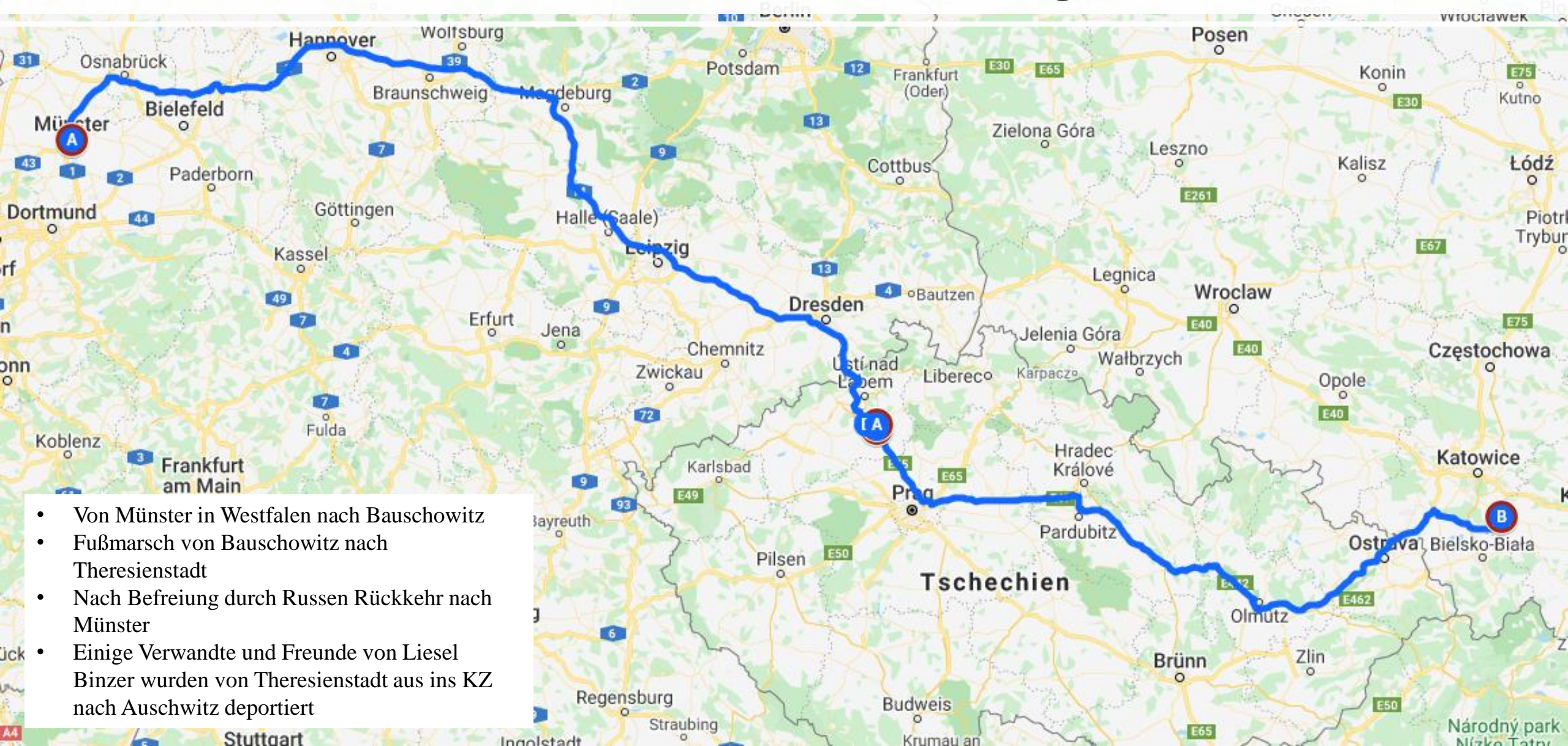


Aufführungen der Oper Brundibar



Arbeit in Theresienstadt

Karte zum Lebensweg



- Von Münster in Westfalen nach Bauschowitz
- Fußmarsch von Bauschowitz nach Theresienstadt
- Nach Befreiung durch Russen Rückkehr nach Münster
- Einige Verwandte und Freunde von Liesel Binzer wurden von Theresienstadt aus ins KZ nach Auschwitz deportiert

Wichtige Zitate

- „Hinter jedem Bild steckt ein ganz persönliches Schicksal“
- „1,5 Millionen Kinder wurden einzig aus dem Grund, dass sie Juden waren, ermordet“
- „Vielleicht wollte ich nicht Opfer sein“



Reflexion

Ich finde es großartig, dass Frau Binzer sich die Zeit nimmt und die Mühe macht, um an solchen Interviews teilzunehmen, Fragen zu beantworten und auch in Schulen geht, um Vorträge darüber zu halten, was sie in ihrem Leben schon erlebt und durchgemacht hat. Ich denke, es ist sehr wichtig, sich mit dem Nationalsozialismus auseinanderzusetzen, um zu verhindern, dass so etwas noch einmal passiert. Oft ist das Lernen in der Schule aber langweilig und auch uninteressant, aber durch Zeitzeugen wie Liesel Binzer erhält man einen persönlichen Eindruck und einen Bezug zu der damaligen Zeit. Man bekommt mit, was die Leute beschäftigt hat, wie grausam die Zeit wirklich war und wie es die Menschen damals überhaupt geschafft haben, zu überleben. Es ist allein schon beeindruckend, dass Frau Binzer es schafft über all die schlimmen Sachen, die ihr, ihrer Familie und ihren Freunden angetan wurden, zu reden. Frau Binzer ist auch der Meinung, dass diese Zeit furchtbar war und dass alles Mögliche daran gesetzt werden muss, um solch schreckliche Erlebnisse zu verhindern und deswegen berichtet sie darüber und klärt die Menschen auf.



Das Ghetto Theresienstadt



Liesel Binzer bei einem Interview



Quellenangaben

- <https://www.youtube.com/watch?v=HjZ25TIXZ3E>
 - <https://www.kindernetz.de/sendungen/der-krieg-und-ich/liesel-binzer-zeitzeugin-kz-100.html>
 - <https://www.op-online.de/region/roedermark/liesel-binzer-gibt-erinnerungen-ober-roden-weiter-sechs-jahren-verschleppt-11487330.html>
 - <http://www.a.child-survivors-deutschland.de/PDF/Liesel%20Binzer-ein%20Mitglied%20der%20Child%20Survivors.pdf>
-